

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spalte von deren Raum mit 20 Pfg. jeder auch falls mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Bekanntheit die Seite 60 Pfg. Erhalten möglichst prompt; Sonntags und Feiertagen einmal, sonst zweimal täglich.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei auswärtiger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich: S. v. Albert Herting in Halle.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Delitzsch, Magdeburg u. A. u. S. 176.

Dreißigster Jahrgang.

Nr. 448.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 23. September.

1896.

Die Bestellungen auf die zweimal täglich in Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Saale-Zeitung

für das vierte Vierteljahr bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zeit keine Unterbrechung eintritt. Die „Saale-Zeitung“ hält wie bisher ihren Liberalen, aber von keiner Fraktionspartei abhängigen Standpunkt fest. Ein telegraphischer und eigener Fernsprechdienst ermöglicht für schnellste Uebermittlung aller Nachrichten. Der lokale und provinzielle Theil findet eingehende und freimüthige Behandlung. Der Handelsbericht ist reichhaltig und umfassend. Die Kursberichte der Berliner Börsen- und Getreidebörsen werden telephonisch übermittelt und finden noch Aufnahme in der Abend-Nummer desselben Tages. Eine monatlich zweimal beigegebene

„Verloofungsliste“

berücksichtigt die Nummern der zur Eiligung angetragenen Verlobten.

Siehe reich bedacht und sorgfältig ausgewählt ist der unterhaltende Theil neben den Feuilletons, vertreten durch das besonders beliebte, täglich erscheinende

„Unterhaltungsblatt der Saale-Zeitung“ nennen wir die soziale Dinge, Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Gartenbau behandelnde

„Blätter fürs Haus.“

Eine wertvolle Bereicherung hat die „Saale-Zeitung“ durch die hauptsächlich mit vorzüglichem Unterhaltungsstoff ausgestattete

Sonntags-Ausgabe

erhalten, die in Halle früh 7 Uhr ausgetreten und nach auswärts mit den ersten Postzügen verläßt wird.

Ferner ist die „Saale-Zeitung“ Substitutionsorgan zahlreicher Behörden, insbesondere bringt sie auch die Bestimmungen des Königl. Landratsamtes des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle; für

die gesammte Geschäftswelt aber ist sie Substitutionsorgan ersten Ranges.

Der vierteljährliche Bezugspreis der „Saale-Zeitung“ beträgt für unsere Abonnenten in Halle 2,50 Mark, bei Bezug durch die Post 3 Mark.

Diesjährige Feiern in Halle und Giebichenstein, welche die „Saale-Zeitung“ nicht zweimal täglich beziehen, es vielmehr bei einmaliger Anfertigung beizubehalten lassen, erhalten die Morgen- und Abend-Ausgabe des betreffenden Tages nachmittags durch unsere Austräger zusammen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung.“

Deutsches Reich.

Wendung des Amtlichen Waarenverzeichnisses.

Dem Reichswort nach beschäftigt man sich an den zukünftigen beherrschenden Stellen gegenwärtig eifrig mit der Prüfung verschiedener, aus den Interferenzstellen hervorgegangener Anträge auf Aenderung einzelner Bestimmungen des am 1. Jan. d. J. in Wirksamkeit getretenen Amtlichen Waarenverzeich-

Kanfen und kein Eudel

Es ist begreiflich, daß ein Land wie Norwegen, aus dem selten Großhanteln zu berichten sind, in Gefahr geräth, wenn einmal eine solche von einem seiner Söhne angestrebt wird. Der kühne Forscher Kanfen findet gewiß die allgemeinsten Sympathien, sowohl wegen seines glänzenden Tunes, als auch wegen seines Muthes und seiner beherrschenden Selbstsicherheit. Aber die Weiber, wie seine Landsleute ihn veranschaulicht, wird selbst den Standhalten zu Hart, und gegen das Liebeswort macht sich eine Reaktion geltend. Das beweist, daß eine Geltung von der Bedeutung „Widwits“ den nachlebenden Artikel in den Feuilletons zu scheitern den Muth hat, kühlendes Wasser in den Muth der Feilschende. Kanfen selber wird dadurch nicht zu nahe getreten; sein Verdienst bleibt, aber die Kobolderei, die ihn ins Liebeswörterbuch hinaufschmeißeln wollen, werden mit verdientem Sarkasmus ad absurdum geführt. Der Artikel lautet:

... den . . . Sept. 1896.

Lieber Hordwald!

Ganz meine Meinung! Was sollen wir mit dem Nordpol? Das ist es ja auch, was Kanfen und seine Kameraden selbst sagen: Freude ist am Nordpol nicht zu holen, es ist die Erforschung der arktischen Gegenden im ganzen, worauf es ankommt.

Was kann es der Menschheit bringen, ob das Schiff oder der Fußballon den Fleck peilt, der der Endpunkt der Erdoberfläche ist? Und was bringen die anderen Forschungen?

Wir haben nun ungefähr einen Ueberblick über diese arktischen Welttheile, die sich jedesmal regelmäßig wiederholen, einzeln, ob der Nordpolfahrer an Ostwinden Bekümmert oder auf Franz-Josefs-Land landet. Wir bekommen etwas zu wissen über die Lebensverhältnisse, die unternehmenden Eigenschaften über die Schwärmungen und endlich die sich stets wiederholende Geschichte. Aber das ergreifende Leben dort drohen, das, was neuerdings durch die Seefahrer in den Eisländern konstatirt wurde. Namentlich die Seefahrer, die das beständige neue zoologische Material der Expeditionen bilden, sind erfreulich.

Ich erinnere mich auch eines arktischen Forschers, der mit

nisses zum Zolltarif. Man wird wohl nicht vergessen, wenn man danach annimmt, daß in verhältnißmäßig naher Zeit diejenigen Änderungen, welche die unzweifelhaft eingetretene Umgestaltung des Verkehrs nötig gemacht hat, fast ausschließlich am Waarenverzeichnis vorgenommen werden. Bekanntlich hat der Staatssekretär des Reichskanzlers Graf v. Posadowski auf eine aus dem Reichstage an ihn gerichtete Anfrage bemerkt, daß periodische Änderungen des Waarenverzeichnisses vorgenommen werden sollen.

Zum deutsch-russischen Zolltarif

bringt der offiziöse „Hamb. Korresp.“ einen längeren Artikel, in dem zunächst auf die Verringerung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland seit dem Handelsvertrag hingewiesen wird. Sowohl die Ansicht deutscher Industriellen-Organisations nach dem ständigen Nachdrucke wie auch der Antwort russischer Produkte nach Deutschland zeigt seitdem eine anhaltende Zunahme. Rußland ist im abgelaufenen Jahre an die erste Stelle unter den an der Einfuhr nach Deutschland beteiligten Ländern getreten, England sowohl wie Oesterreich-Ungarn, die früher abwechselnd diese Stelle einnahmen, hinter sich lassend. Ebenso hat unsere Ausfuhr nach Rußland im letzten Jahre eine Höhe erreicht, wie sie in keinem früheren Jahre zu verzeichnen war. Nach den amtlichen Feststellungen hat der Ueberfuhr der deutschen Waaren in Rußland im Jahre 1891: 579, 1892: 382, 1893: 352, 1894: 439 und 1895: 568 Millionen Mark betragen, während die Waarenausfuhr Deutschlands nach Rußland 1891 auf 145, 1892 auf 130, 1893 auf 136, 1894 auf 171 und 1895 auf 208 Millionen Mark sich bezifferte. Der Werth des deutsch-russischen Güterumsatzes ist somit, wenn man die Jahre 1893 und 1895 vergleicht, von 488 auf 776 Millionen Mark gestiegen. Seit dem Zolltarifjahre ist also die Einfuhr aus Rußland um 216 Millionen Mark gewachsen, eine Zunahme, die zum größten Theil auf Getreide entfällt; unsere Ausfuhr nach Rußland zeigt einen Zuwachs von 72 Millionen Mark. Kanfen's alger „Hamb. Korresp.“, daß das Interesse an der Erhaltung guter Handelsbeziehungen auch russischer Seite vorliegt. In dem Artikel wird angegeben, daß die deutsch-russischen Schließungen einiger Getreide-Tarifartikel sowie die im agrarischen Interesse angeordneten sanitäts-polizeilichen Abwehrmaßnahmen Anlaß zu Klagen in Rußland gegeben haben, wenn auch die Unbilligkeit russischer Interessen bestritten wird. Der russische Finanzminister Herr v. Witte scheint, wie aus seiner vor kurzem in Michig.-Hongkong gehaltenen Rede hervorzugehen, dem deutsch-russischen Handelsvertrage keine allzu großen Sympathien entgegenzubringen. Zollfreiheiten, wie die jetzt von russischen Zollbeamten herbeigeführt, sind aber, so schließt der Artikel, da sie notwendig zu Gegenmaßnahmen führen, nur geeignet, die günstige Entwicklung der deutsch-russischen Waarenverkehrs, mehr zum Nachtheile Rußlands als zu demjenigen Deutschlands, zu hemmen.

Zum nationalliberalen Parteitag.

Der von den Nationalliberalen in den Reichstag gewählte Dr. Theobald Hahn, der sich der Partei als Spoliat angesehen hatte, war wegen seiner agrarisch-nationalistischen Meinungen, die er recht lebhaft zum Ausdruck brachte, aus der Partei hinauskomplimentirt worden und nahm darauf seinen Platz bei den Konventionen ein, zugleich zeichnete er sich auch als Agitator des Bundes der Landwirthe aus. Dieser Herr Hahn ist jetzt von der Generalversammlung des nationalliberalen Vereins zu Ditteldorf aufgefordert worden, die

antid-ironische Bild auf dieses Verhältniß. Es war der verstorbenen Lieutenant G., der f. z. an einer Grönländerepedition theilnahm. Auch er kam mit diesen Väusern, versteht sich. Und in kleinen Gesellschaften, wo der Forscher später wegen seiner Thaten gerühmt wurde, kamen diese merkwürdigen Thierchen beständig aus Topet. . . Wie sonderbar, nicht wahr, meine Herren und Damen, dieses organische Leben dort drohen in den Wägen auf dem Eise, wo man annehmen müßte, das alles Lebende unweigerlich vergehen muß!

„So, aber sagen Sie mir doch, lieber Herr G.“, fragte plötzlich eines Tages ein Mann, „wovon leben eigentlich die Seelände brohen im Winter?“ „antwortete G., „von einem mal in seiner Fortschrittsstufe ein wenig gefressen.“ „So, wovon leben sie.“ „Wichtig verstände ich wenig Gefühl zu einem breiten Lächeln: „Wovon sie leben? Aber, mein Lieber, es ist ja ganz einfach; sie freffen natürlich einander auf.“

„Rein, laß nun diese Seelände laufen! Auf die Gefahr hin, Doktor, Meleier genannt und mit den sonstigen Eventualien fest zu werden, die man für diejenigen in Vertheilung hat, die sich auf diese „unnütze Stuhlpant“ nicht blind setzen wollen, kann ich zur Noth die arktische Expedition begreifen, die wie die Nordenschilder für das praktische Leben neue, weniglich illusorische Verlebenswege zu eröffnen sucht. Aber ob Andree's Ballon über den geliebten Punkt hingelagert, oder ob die beiden kühnen Männer unter allerley Mühseligkeiten gegen dieselbe Stelle sich vorwärts schleppen, welche Spur von Nutzen erlangt die Welt aus diesem „Seelenfressen“?

„Es wird immer Leute geben, die überhaupt von jedem „erhebenden Unternehmungen“ hypochondrisch werden, und die ohne Widerspruch sich vor dem Gangesium in den Stand werfen. Nichter die soll aus Trost, wie man das Leben liebt, die „Möglichkeit der That“ haben. Aber weshalb braucht man diesen zu folgen?“

„Das Gute, das die benedigte Tour uns lehren dürfte, ist die Bedeutung der nationalen Reife. Es ist kein Ueberdauern, wie die Norweger sich Gefähr zu verschaffen wissen, wenn sie die Hände an den Mund legen und ihre Thaten von ihren Hellsichtigen hinausrufen. Ein Norweger ist zuerst und vor allen

Stellungnahme des Vereins zum nationalliberalen Parteitag zum Ausdruck zu bringen. Ein anderer Redner, der bekannte Herr Schoof, der den extremen Anschauungen des Herrn Hahn entgegentrat, äußerte immerhin noch u. a., was den Antrag Kanf's betreffe, so habe er ja schon an öffentlicher Stelle mehrfach gesagt, daß dieser erst jetzt und so lange wiederkehre, bis er angenommen oder durch ein besseres Mittel ersetzt werde. Die Versammlung stimmte Herrn Hahn bei, der die Partei in agrarischen Sinne reformiren will. Die „Nat.-Ztg.“ äußert sich über diese Versammlung:

Wochensatz der „Holl. Nummer.“

Die „Stett. Anzeig.“ theilt über die vielbesprochene Angelegenheit des folger Bürgermeisters Kammern noch folgende Einzelheiten mit:

Das Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts, welches die beschuldigte Gehörigkeit gegen Kammern wegen Uebertretung des Gesetzes des „Strafgesetzbuchs“ zu einer Verurteilung der Sozialdemokraten aufrecht erhielt, ist dem Kommando der 3. Division in Stettin mitgeteilt worden. Diese hat das 2. Regiment in Stettin beauftragt, in der Sache ein Ehrengericht zu bilden. Das Ehrengericht hat nach Anhörung des Angeklagten entschieden, daß die Verurteilung eines Offiziers abzuprechen sei, er habe eine standeswidrige Handlung unter erschwerten Umständen begangen. Das Urteil mußte dem König zur Bestätigung vorgelegt werden. Darauf erließen die Königin Elisabeth, die dem Angeklagten ebenso wie das Urteil im August durch Korkeln bekannt gemacht wurde. In der Königinbefehle sei, die Uniform sei viel zu hart und entspreche der Sachlage nicht. Es liege gegen Kammern nur der einzige Fall vor und das Oberverwaltungsgericht selbst lag nicht, daß er deshalb nicht mehr beurlaubt sein könne. Das Ehrengerichtsurteil wurde durch die Kabinetsordre dahin abgeändert, daß dem Angeklagten nur das Recht abzusprechen sei, die Uniform eines Offiziers noch zu tragen. Kammern hat das Erkenntnis in der nächsten Magistratsitzung den Mitgliedern mitgeteilt.

Es ist bezeichnend für die militärischen „Ehrengerichte“, daß ein solches einem höheren Kommandoobmann den Titel eines Offiziers abzusprechen wagt, nachdem es keiner der vorgelegten Civilbehörden in den Sinn gekommen ist, Kammern die Ehre abzusprechen, an der Spitze der Kommunalverwaltung einer größeren Stadt zu stehen. Wir sind, so bemerkt aus diesem Anlaß die „Frei. Ztg.“, freilich auch der Meinung, daß die formelle Verurteilung, eine Militäranstalt in Erinnerung an ein früheres Verhältniß zu tragen, weit unabweisbarer ist als die Ehre, an der Spitze einer Kommunalverwaltung zu stehen. Ueber das frühere Militärverhältniß Kammern's ist im Anlaß an unsere früheren Mittheilungen noch folgendes mitzutheilen:

Kammern war bei Beginn des Krieges 1870 Kreisrichter in Gausow bei Köpen und Bremerickentau der Landwehr. Als solcher führte er die Compagnie des „Schwefelmeier Landwehr-Batalions“ nach Frankreich. Die Compagnie war 1871 bei der Belagerung und Einnahme der belgischen Festung Koningsberg befehligt. Unter ihm fand bei derselben Compagnie der verdienstliche spätere Reichsstatthalter von Mecklenburg, Kammern zeichnete sich als Compagnieführer durch strenge Muthesucht und durch liebevolle Fürsorge für die Soldaten aus. Gleich nach dem Kriege wurde er Hauptmann und blieb dies auch während der sechs Jahre, wo er Mitglied des Abgeordnetenhauses war. Seit 1878 ist er Bürgermeister von Kolberg.

Dingen Norweger. Unterher ist er Redner oder „Hör“, „reim“ oder unrein. Darin liegt eine gewaltige Stärke. (D. h. für die „reim“ norwegische Flagege oder für die unreine mit der schwebenden Gese.)

Es ist tollfoll, Jense der Klimmation zu sein, worin Norwegen von Nord bis Süd für seinen tapferen Sohn strahlt. Ebenso interessant ist es, zu sehen, wie der praktische Kanfen Schritt für Schritt in seinen Ausprüchen und in seiner Vetterlichkeit planmäßig Reklame macht. Er sieht, daß es nicht genügt, nur von Vägen- und Weintengraden zu der Menge zu reden; deshalb verlei er selbstverständlich das Balzob vor, dessen Beschaffenheit über den Vord des Wortes gingen, und er sühnt den Göttern vor, der gerade daran war, seine Begleiter zu tödnen, aber da kam die Zeitföhliche Angel!

Das sind Geschichten, die zu Buch schlagen, die vertheilen Peter und Paul.

Oder die Begegnung mit der Ehefrau! Ist es nicht ein Roman-Effekt von Wirkung?

Wie schön und rührend diese Begegnung an sich ist, so erst mir doch vor der Form, dem getaktet! Deatralisch, wo die Worte fallen wie die Unterschriften auf einer Louis-Romantischen Roman-Konstitution. „Du großer, stolzer, starker Zeitföh!“ Spricht jemals ein natürliches Weib so zu einem geliebten Mann, den sie in Jahren nicht gesehen, und um dessen Schicksal sie Tag und Nacht besorgt gewesen ist? Ich für mein Theil kam mit ebenfallig den Augenblick einer solchen Begegnung nur mit einem einzigen Wort — wenn überhaupt mit Worten angefüllt denken.

Du großer, stolzer, starker Zeitföh! Gott weiß, was du süßen würdest, wenn du nach Jahren und aus Gefahren zurückkehrtest und deine Frau dich beim Handen und einem solchen längeren Wortzug empfangt. — Du junger, hübscher, magereer Thorwald!

Rein, die Norweger sind auf der Höhe. Lassen wir das ihre Sache sein. Aber, wie du selbst sagst: „Was sollen wir mit dem Nordpol?“

Deln

Reier.

schonem Feuer der Dampfkessel ...

Der Zar in England.

Die Meldung der Londoner Blätter ...

Ueber die Conventionsregierung ...

Provinzialnachrichten.

Rp. Delitzsch, 22. Sept. (Stadtvorordnetenversammlung) ...

Amberg, 22. Sept. (Fähringen Konferenz für ...)

St. G. 22. Sept. (Evang. Schule ...)

S. Weiden, 22. Sept. (Weidenbahn ...)

Personal-Veränderungen in der ...

Wrotterode, 22. Sept. (Der Kaiser hat ...)

S. Weiden, 22. Sept. (Bei der ...)

blond! Frau Crone, welche den ...

Vermischtes.

Frau v. Senck, der bekanntlich ...

Christlicher Fieber. Ein japanischer ...

Ein Vorterrückungswort ...

Scheitern. Das ein offener ...

Regnung. Der Bürgermeister ...

Gefängnisstrafen. In der ...

Eine Teufelsbestrebung. Die ...

Die Teufelsbestrebung. Die ...

stehen anwesenden Teufelsbestrebungen ...

Die berner Polizei hat in ...

Der Geld in der Nähe. Wo ...

Die Welt in Russland. Aus ...

Eine schwere Unterfalschung. ...

Fatale Zustimmung. Ein ...

Männliches Selbstmord. ...

Meteorologische Station zu Halle.

Table with 2 columns: Station, and 2 rows of data for 22. Sept. and 23. Sept.

Wahrscheinliche Witterung am 24. Sept.

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 22. Sept.

Table with 5 columns: Stationen, Barom., Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temperatur.

Waren- und Produktberichte.

Hamburg, 22. Sept. Spiritus ...

Hamburg, 22. Sept. Kaffee ...

Paris, 22. Sept. (Schlussbericht) ...

London, 22. Sept. ...

London, 21. Sept. ...

Advertisement for 'A. Huth & Co.' featuring 'Marmor' and 'Weste' products, with contact information for Gr. Steinstrasse 87.

